

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Gerhard Halder

Framing Commodities

Ein Beitrag zur Erklärung der Preiskrise für
Rohstoffe am Beispiel von Agrarprodukten



Springer VS

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft

Reihe herausgegeben von

Olaf Kühne, Forschungsbereich Geographie, Eberhard Karls Universität Tübingen,
Tübingen, Deutschland

Sebastian Kinder, Forschungsbereich Geographie, Eberhard Karls Universität Tübingen,
Tübingen, Deutschland

Olaf Schnur, Bereich Forschung, vhw – Bundesverband für Wohnen und
Stadtentwicklung e. V., Berlin, Deutschland

RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft | SpaceAffairs: City – Region – Landscape

Im Zuge des „spatial turns“ der Sozial- und Geisteswissenschaften hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Forschungen in diesem Bereich deutlich erhöht. Mit der Reihe „RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft“ wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein Forum angeboten, innovative Ansätze der Anthropogeographie und sozialwissenschaftlichen Raumforschung zu präsentieren. Die Reihe orientiert sich an grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Raumverständnisses. Dabei ist es das Ziel, unterschiedliche Theorieansätze der anthropogeographischen und sozialwissenschaftlichen Stadt- und Regionalforschung zu integrieren. Räumliche Bezüge sollen dabei insbesondere auf mikro- und mesoskaliger Ebene liegen. Die Reihe umfasst theoretische sowie theoriegeleitete empirische Arbeiten. Dazu gehören Monographien und Sammelbände, aber auch Einführungen in Teilaspekte der stadt- und regionalbezogenen geographischen und sozialwissenschaftlichen Forschung. Ergänzend werden auch Tagungsbände und Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften) publiziert.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen

Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen

PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

In the course of the “spatial turn” of the social sciences and humanities, the number of scientific researches in this field has increased significantly. With the series “RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft” scientists are offered a forum to present innovative approaches in anthropogeography and social space research. The series focuses on fundamental questions of the social understanding of space. The aim is to integrate different theoretical approaches of anthropogeographical and social-scientific urban and regional research. Spatial references should be on a micro- and mesoscale level in particular. The series comprises theoretical and theory-based empirical work. These include monographs and anthologies, but also introductions to some aspects of urban and regional geographical and social science research. In addition, conference proceedings and qualification papers (dissertations, postdoctoral theses) are also published.

Edited by

Prof. Dr. Dr. Olaf Kühne, Universität Tübingen

Prof. Dr. Sebastian Kinder, Universität Tübingen

PD Dr. Olaf Schnur, Berlin

Gerhard Halder

Framing Commodities

Ein Beitrag zur Erklärung der Preiskrise
für Rohstoffe am Beispiel von
Agrarprodukten

Gerhard Halder
Universität Tübingen
Tübingen, Deutschland

ISSN 2625-6991 ISSN 2625-7009 (electronic)
RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft
ISBN 978-3-658-42929-4 ISBN 978-3-658-42930-0 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-42930-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Cori Antonia Mackrodt

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Das Papier dieses Produkts ist recyclebar.

Inhaltsverzeichnis

1 Die Preiskrise für Agrarrohstoffe und ihre Folgen	1
1.1 Kalt erwischt: Die Preiskrise ohne Vorboten	3
1.2 Aufbau der Arbeit	11
2 Agrarprodukte und Terminmärkte: Konventionelle Zugänge und Praktiken	13
2.1 Agrarprodukte: Erzeugung, Nachfrage, Welthandel	14
2.2 Terminmärkte: Akteure, Instrumente, Regulierungen	17
2.3 Preiskrise: Fundamentaldaten in Verdacht – Dekonstruktion der Argumente	26
2.3.1 Eine unzureichende landwirtschaftliche Produktion?	28
2.3.2 Eine rasche Änderung der Nachfrage?	36
2.4 Terminmärkte im Fokus: Die Masters vs. Irwin-Debatte	48
2.5 Praxisprobleme: Short squeeze und Basis-Divergenz	70
2.6 Das Scheitern der konventionellen Zugänge	78
3 Erkennen, erklären, kommunizieren, beeinflussen	85
4 Wie funktionieren Terminmärkte? Erklärungen der Social Studies of Finance	91
4.1 Zugänge: Von globalen Mikrostrukturen und von sozialen Prozessen	92
4.2 Praktiken 1: Rahmungen und Kommunikation als Daueraufgabe	93
4.3 Praktiken 2: Analysten und asymmetrische Information	96
4.4 Praktiken 3: Marketization	99
5 Anwendung: Framing Commodities	103
5.1 Die paradigmatische Wirkung von Metaframes	103
5.1.1 Rollertrag als systematischer Ertrag	104
5.1.2 Portfoliostabilität durch Rohstoffanlagen	107
5.1.3 Ein „Rohstoffsuperzyklus“	109
5.2 Begrenzte Calculative Frames während der Preiskrise 2006 bis 2008	110

6 Ergebnis: Ökonomische Theorien und Modelle – und die Praxis	121
Anhang	127
Literatur	133

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Täglich zur Verfügung stehende Kalorien pro Kopf (gesamt, rechte Achse und je Getreideart, linke Achse, weltweite Durchschnittswerte).	16
Abb. 2.2	Systematik von Rohstoffen als Anlageklasse (Assets).	17
Abb. 2.3	Faktoren, die zu höheren Preisen für Agrarrohstoffe für Nahrungsmittel beitragen.	27
Abb. 2.4	Die Funktion der Alternativen in Anbau, Verwendung und Nutzung unterschiedlicher Agrarprodukte als Nachfrage- und Preispuffer.	29
Abb. 2.5	Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion 1990 bis 2006 (Index p. Kopf).	31
Abb. 2.6	Weltweite Getreideerzeugung (rechte Achse) und Einzelguter in Mio. t.	33
Abb. 2.7	Weizen 1990 bis 2018: Erzeugung, Verbrauch, Bevorratung (in Mio. t), Weltmarktpreis (in US\$pro t).	37
Abb. 2.8	Mais 1990 bis 2018: Erzeugung, Verbrauch, Bevorratung (in Mio. t), Weltmarktpreis (in US\$pro t).	38
Abb. 2.9	Weizen: Verwendungsarten, Weltmarktpreis 1990 bis 2018 (in Mio. t; in US\$pro t).	39
Abb. 2.10	Mais: Verwendungsarten, Weltmarktpreis 1990 bis 2018 (in Mio. t; in US\$pro t).	40
Abb. 2.11	Exporte von Weizen 1990 bis 2018 (weltweit und große Exporteure) in Mio. t.	41
Abb. 2.12	Exporte von Mais 1990 bis 2018 (weltweit und große Exporteure) in Mio. t.	42
Abb. 2.13	Zuordnung von Akteuren im Commitment of Traders Report (CoT-Report).	56
Abb. 2.14	Kauf- und Verkaufspositionen von Corn-Futures der CBoT von kommerzieller bona-fide Hedger 1998 bis 2012 in Kontrakten.	60

Abb. 2.15	Globaler Derivate-Markt für Rohstoffe (ohne Industrie- und Edelmetalle): Marktvolumen und Anzahl ausstehende Kontrakte, halbjährlich in Mrd. USD.	61
Abb. 2.16	Weltweiter Rohstoff OTC Derivate-Markt (gross market value, ohne Gold und Edelmetalle), halbjährlich in Mrd. USD.	62
Abb. 2.17	Minneapolis Grain Exchange MGE: Täglicher Schlusskurs des Weizenfuture HRSI – Hard Red Spring Wheat vom 01.03.2005 bis 15.06.2014 (mm.tt.jjjj) in ct/bushel.	63
Abb. 2.18	Kansas City Board of Trade: Weizen-Futures K8 in US-ct. pro Scheffel von August 2007 bis zum 16. Mai 2008; täglich: Eingangskurs, Schlusskurs, Schwankungsbreite.	72
Abb. 2.19	Wöchentliche Futures Preise für Weizen an US Terminbörsen vom 28.08.2007 bis 09.05.2008 (Minneapolis (MGEX), Kansas-City (KCBOT) und Chicago (CBOT) für Mai 2008 [K8], März 2008 [H8] und Dezember 2007 [Z7]; Hinweis: Futures laufen aus).	73
Abb. 2.20	Tägliche Veränderung der Basis des CBoT Juli-Kontrakts für Weizen 2002 bis 2009.	74
Abb. 2.21	Textkasten/Illustration: Ökonomische Theorie und praktische Anwendung.	81
Abb. 5.1	Theoretisch erzielbarer Rollertrag im Falle von Backwardation.	105
Abb. 5.2	Theoretische finanzielle Ausweitung der Rohstoffmärkte (grau) nach 5 %-Finanzialisierung durch Kapitalmärkte.	108
Abb. 5.3	Getreide: Erzeugung, Konsum und Bevorratung (Welt).	117

Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1	Grobgrobtreide: Prognoseirrtum im Agricultural Outlook für weltweite Erntemengen (1), Nachfrage (2), Exporte (3), Weltmarktpreise (4) in Prozent	5
Tab. 1.2	Weizen: Prognoseirrtum im Agricultural Outlook für weltweite Erntemengen (1), Nachfrage (2), Exporte (3), Weltmarktpreise (4) in Prozent	6
Tab. 2.1	Vergleichsdaten zur Weizenproduktion 1994 bis 2018 (wichtige Erzeuger, Welt)	34
Tab. 2.2	Entwicklung der Flächenproduktivität von Weizen und Mais in t/ha (Welt)	35
Tab. 2.3	Leistungsindikatoren großer Unternehmen der Agrarlogistik 2005–2008 (Mrd. US\$)	77
Tab. 5.1	Framing einzelner Agrarrohstoffe: Entanglement und Disentanglement	113



Die Preiskrise für Agrarrohstoffe und ihre Folgen

1

Die Jahre 2007 und 2008 brachten eine Preiskrise für Rohstoffe, wie sie seit den Krisen der 1970er Jahren nicht mehr eingetreten ist. Davon betroffen waren auch Agrarprodukte, z. B. Weizen und Mais. An den Terminmärkten, denen u. a. die Aufgabe der Preisbildung für die Kassamärkte zukommt, schwankten viele Preise zudem in bislang unbekannter, extremer Weise. An manchen Terminbörsen übertrafen die Tagesschwankungen über mehrere Wochen hinweg übliche Schwankungen im Jahresgang um ein Mehrfaches (vgl. Frankfurter 2008a, S. 7).

Die Entwicklung der Preise für Agrarprodukte bzw. -rohstoffe folgt grundsätzlich dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Dabei treffen aber mehrere, auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen häufig gegenläufige Bewegungen aufeinander. Eine zeitlich oder räumlich begrenzte Knappheit kann in den betroffenen Räumen zu einem schmerzlichen Anstieg der Preise oder gar zu einem Zusammenbruch des Marktes und letztlich zu Hungersnot führen (z. B. Bohle und Krüger 1992). Dennoch waren solche Krisen in der jüngeren Vergangenheit auf Länder mit geringem wirtschaftlichen Entwicklungsstand und/oder einem hohen agrarwirtschaftlichen Anbaurisiko beschränkt. Wirtschaftlich höher entwickelte Länder konnten sich hingegen auch bei Missernten stets auf dem Weltmarkt eindecken, d. h. der Skandal von Mangelernährung und Hunger ist in erster Linie ein Armutsproblem und in zweiter Linie ein organisatorisch-logistisches Problem (vgl. Bohle und Krüger 1992). Denn die schiere Größe des Weltmarkts für Agrarprodukte einerseits und die Möglichkeit zur teilweisen Substitution vieler Anbauprodukte durch Nutzungsalternativen, zwischen den Ernten auch der Anbaualternativen (vgl. Halder 2009, S. 139) führten bislang dazu, dass die Weltmarktpreise nur in vergleichsweise geringen Bandbreiten schwankten. Bis in die jüngste Vergangenheit konnten auf diese Weise auch drastisch

geringere Ernten wichtiger Erzeuger wirtschaftlich bewältigt werden. So z. B. in den Jahren 2002 und 2003, als die Preise zwar deutlich anstiegen, ohne dass es zu Verwerfungen der Preise wie im Jahre 2008 kam.

Die Preiskrise für Rohstoffe und insbesondere für Nahrungsmittel führte in vielen Ländern zu erheblichen Konsequenzen. Insbesondere in Ländern, in denen die Bevölkerung einen hohen Anteil des Einkommens für die Grundversorgung verwenden muss, bedeuten stark steigende Preise mindestens einen deutlichen Wohlfahrtsverlust, zu oft aber auch schlicht Mangelernährung und Hunger. Schätzungen unterschiedlicher internationaler Organisationen gingen von weltweit 80 bis 100 Mio. zusätzlich hungernden Menschen aus, die Food and Agricultural Organization FAO (2009a) nennt bis zu 115 Mio. zusätzlich Hungernde. Auf diese Weise werden viele der zäh errungenen, kleinen Erfolge in Entwicklungs- und Schwellenländern (z. B. bei Bildung, Ausbildung, technische Zusammenarbeit, KMU-Initiativen, Ernährungsprogramme, Agrarwirtschaft, Bekämpfung von Armut) von scharf steigenden Preisen für Rohstoffe und Nahrungsmittel unterlaufen, in ihrer Wirkung bis hin zum Egalisieren der Anstrengungen vieler Jahre. Dabei fordern internationale Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit seit langem langsam, aber kontinuierlich steigende Preise, um die agrarwirtschaftliche Produktion in den Entwicklungs- und Schwellenländern attraktiver zu machen. Denn Niedrigpreise auf dem Weltmarkt unterlaufen die Wettbewerbsfähigkeit von Kleinbauern, sodass in vielen Ländern eine zunehmend eine Extensivierung zu beobachten ist, die Aufgabe bislang landwirtschaftlich genutzter Flächen und letztlich Landflucht. Letztlich erhöht dies die Abhängigkeit vom Weltmarkt und vermindert die Resilienz. Die kurzfristige Ambivalenz höherer Nahrungsmittelpreise liegt darin, dass zwar Anreize für die Ausweitung der Produktion in den Ländern des Südens ausgehen, andererseits aber die Armut jener Menschen verschärft wird, die nicht in der Landwirtschaft beschäftigt sind, etwa in den urbanen Räumen des Südens (Gerling und Gans 2008). Exorbitante Preisspitzen und hohe Volatilität hingegen, wie in den Jahren 2007 und 2008 eingetreten, sowie erneut 2012, erhöhen die Unsicherheit und führen langfristig eben nicht dazu, dass die Aufnahme einer landwirtschaftlichen Tätigkeit lohnend erscheint. In vielen hoch entwickelten Ländern ist die Wirkung der stark gestiegenen und gleichzeitig volatilen Preise für Rohstoffe und Agrargüter gesamtwirtschaftlich gesehen eine andere. Obwohl auch hier deutlich spürbare Verluste an Wohlfahrt zu verzeichnen sind, werden vergleichsweise weniger Menschen in ihrer Existenz bedroht. Wegen des geringeren Anteils, der für die Ernährung ausgegeben wird, sind es eher einzelne Branchen und Unternehmen, sowie deren Beschäftigte, die einem erheblichen Risiko ausgesetzt sind.

Die Preiskrise für Agrarrohstoffe ist ein Phänomen, das zeitlich in eine allgemeine Aufwärtsbewegung von Rohstoffpreisen fällt, sodass entweder eine wechselseitige Verstärkung oder aber gemeinsame Ursachen anzunehmen sind. Gleichwohl nehmen Agrarrohstoffe innerhalb der Rohstoffe eine Sonderrolle ein, die sie für eine Untersuchung der Preiskrise empfehlen: Es handelt sich um verderbliche Produkte, die nur zeitlich

begrenzt und unter hohen Kosten lagerfähig sind. Zudem ist die Bedeutung der Agrarrohstoffe zur Ernährung und Versorgung der Menschen so hoch, dass jeder Staat ein starkes und unmittelbares Interesse an der Sicherstellung der Versorgung hat. Es handelt sich deshalb um Rohstoffe, deren langfristige Verfügbarkeit stark überwacht wird, sowohl innerhalb der staatlichen Zuständigkeit, als auch von internationalen Organisationen, darunter die FAO und der OECD. Eigentlich sollte deshalb kein Mangel an Expertise, Prognose und Deutungsfähigkeit in diesem Forschungsfeld herrschen. Leider ist das Gegenteil der Fall. Die Preiskrise für Agrarrohstoffe wurde weder vorhergesehen, noch besteht auch nur annähernd Übereinstimmung über die Ursachen.

Die vorliegende Arbeit greift diese Kritik auf und erweitert sie. Sie zeigt am Beispiel der Preiskrise für wichtige Agrargüter, dass die Erklärungen von internationalen Organisationen, die für die Überwachung der Agrarwirtschaft zuständig sind, völlig unzureichend sind und lenkt das Augenmerk auf einen Faktor, den internationale Organisationen am Rande erwähnen, aber nicht weiterverfolgen: Den überragenden Anteil, den die Finanzwirtschaft an der Preisentwicklung hat und der letztlich auf die Deregulierung der Warenterminbörsen zurückgeht. Im weiteren Verlauf dieses einleitenden Kapitels soll aus diesem Kontext heraus eine Fragestellung entwickelt und der weitere Aufbau der Arbeit dargelegt werden.

1.1 Kalt erwischt: Die Preiskrise ohne Vorboten

Die Jahre 2007 und 2008 brachten für viele Rohstoffe Preissteigerungen in bislang ungekannter Höhe, darunter für Agrarprodukte. Monatliche Preisspitzen von Weizen, Mais und Reis erreichten zeitlich versetzt Höhen von 400 % der Mittelwerte der Vorjahre (OECD und FAO 2008, 2009). Die Zeitschrift *The Economist* berichtet in ihrer Ausgabe vom 4. Juli 2009 von Hungeraufständen in mehr als 60 Ländern der Erde, da sich weltweit weniger Menschen als zuvor Nahrungsmittel in ausreichender Menge leisten können. Dabei schien es im Vorfeld der Preiskrise noch möglich, die Millenniumsziele der Vereinten Nationen (MDG) zu erreichen, eine Halbierung der Anzahl hungernder Menschen bis zum Jahr 2015. Diese Ziele – obwohl ambitioniert – konnten nur unter der Annahme formuliert werden, dass die Entwicklung von Erzeugung und Nachfrage nach Agrarprodukten grundsätzlich in einem günstigen Verhältnis stehen. Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen FAO (2008) zeigt, dass bis zum Jahr 2007 erhebliche Fortschritte in dieser Richtung erzielt wurden. In ähnlicher Weise ist es bemerkenswert, dass in wissenschaftlichen Fachzeitschriften keine Arbeiten zu finden sind, die warnend über eine bevorstehende Preiskrise ungeahnten Ausmaßes berichten (Halder 2009; Naylor und Falcon 2010).

Aus den obigen Abschnitten wird deutlich, dass die angeführten Gründe Preis steigernd wirken, sich aus ihnen aber keinesfalls die exorbitanten Höhen der Preise erklären lassen. Aber entfalten sie gemeinsam eine entsprechende Wirkung, wie u. a. von OECD und

FAO unterstellt? Die Preisprognosen im Agricultural Outlook berücksichtigen das komplexe Wechselspiel unterschiedlicher Fundamentaldaten. Ein Vergleich der Prognosen von Angebot (Erzeugung), Nachfrage (Verbrauch), Exporte und Preisen für unterschiedliche Jahrgänge des Agricultural Outlook ist deshalb erhellend. Tab. 1.1 zeigt für Grobgetreide (überwiegend Mais) und Tab. 1.2 für Weizen die Prognosefehler der entsprechenden Faktoren gegenüber den tatsächlich eingetretenen Werten, mit überraschenden Ergebnissen. So sind die Prognosen zu Erzeugung und insbesondere zum Verbrauch relativ zutreffend (jeweils Spalte 1 und 2 eines Jahres).

Deutlich schlechter wird der Export prognostiziert, der bis auf wenige Ausnahmen drastisch unterschätzt wird. Die Frage, ob der Export angebots- oder nachfragegetrieben ist, muss mit Blick auf die Rekordernten der letzten Jahre beurteilt werden (z. B. Babcock 2008b). Unter diesen Bedingungen müsste der Weltmarktpreis tendenziell ebenfalls unterschätzt werden. Aber obwohl die Preisprognosen absolut gesehen seit 2004 stark ansteigen, OECD und FAO also reagieren, erreichen die Fehlprognosen der Preise gewaltige Werte von 50 % und mehr. Es ist nicht leicht zu erklären, warum OECD und FAO wichtige Größen wie z. B. Erntemengen und Verbrauch sowie die dahinterstehenden Faktoren wie Bevorratung, Saatgut, Anbauflächen, Hektarerträge sowie Preise und Preisentwicklungen bis etwa 2005/2006 relativ gut vorhersagen können, seither aber in zunehmendem Maße hinsichtlich der Preisentwicklung scheitern, und zwar mit geradezu abenteuerlichen Fehlprognosen. Die Fehler lassen sich angesichts der zur Verfügung stehenden Datenmenge und des Sachverständes nur mit externen Effekten erklären, welche die Agrarmarkexperten durch ihre Dynamik überraschten. Bei der Bewertung dieser Befunde ist auch zu berücksichtigen, dass in die Berechnungen jeweils aktuelle Daten und Informationen eingehen. Die verdächtigen „neuen Treiber“, darunter Förderprogramme für Agrosprit des jeweils laufenden Jahres oder die Veränderung von Essgewohnheiten, sind ebenso enthalten wie „traditionelle Einflussfaktoren“. Die von OECD und FAO angeführten Erklärungen der Preiskrise lassen sich damit weder einzeln noch in Kombination erhärten. Abschließend bleibt festzustellen, dass Fundamentaldaten den überwiegenden Teil der Höchstpreise für Agrargüter bzw. Nahrungsmittel der Jahre 2007 und 2008 nicht erklären können. Aus diesem Grund beschäftigen sich die folgenden Kapitel mit dem Einfluss der Warenterminbörsen, einem der „weiteren, verkomplizierenden Faktoren“ (FAO 2009b, S. 10).

Die bislang vorliegenden Erklärungen zur Preiskrise lassen sich weitgehend auf zwei Argumentationsstränge verdichten, die sich diametral gegenüberstehen und die von unterschiedlichen Akteuren vertreten werden. Bereits während der Krise wurde auf die schlechte Entwicklung von realwirtschaftlichen „Fundamentaldaten“ verwiesen: Das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage habe die Krise verursacht, die sich auf Ernteausfälle, Agrosprit-Programme, Energiepreise und Wechselkurse sowie den Nachfrageschub der Schwellenländer, darunter China, zurückführen lässt. Diese summarische Sichtweise vertreten u. a. der International Monetary Fund (IMF), die US Commodities Futures Trading Commission (CFTC), der Report der International Organization of